

Volks- und Anzeigebblatt

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1853 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 14. Sonntag den 20. Februar 1853.

Tages-Ereignisse.

— Stuttgart, 18. Febr. So eben läuft aus Wien die telegraphische Nachricht ein, daß ein mörderischer Angriff auf Seine Majestät den Kaiser von Oesterreich erfolgt ist. Die göttliche Vorsehung hat den schändlichen Frevler an der Vollendung der That verhindert, die Stichwunden des Kaisers sind nur unbedeutend. Der Verbrecher ist ergriffen.

Stuttgart, Abends 4½ Uhr. Nach einer so eben eingekommenen zweiten telegraphischen Nachricht scheint Se. Maj. der Kaiser nur eine Stichwunde am Hinterhaupte erhalten zu haben.

— Der französischen Armee soll die Kaiserin noch besonders vorgestellt werden und zwar hoch zu Ross, da die Kaiserin eine treffliche Reiterin ist und manchen Reiteroffizier beschämen könnte. Napoleon will eine große Heerschau halten und selbst befehligen und seine Frau wird an seiner Seite zu Pferde erscheinen. Die Pariser, die aus dem Schauen nicht herauskommen und doch nicht stark im Glauben sind, freuen sich einstweilen auf das neue Schauspiel der Krönung mit oder ohne Paps. Napoleon hat 12 prachtvolle Wagen bestellt, damit er nicht wieder in den alten, etwas wurmfressigen Gallawagen Carl X. und Napoleon I. fahren muß. Er sah selber, daß nicht Alles, was damals gefiel, wieder Mode werden kann.

— Was Anfangs nur als Neckerei erzählt wurde, soll Ernst sein. Kaiser Napoleon hätte darauf bestanden, daß ein Soldat und ein Arbeiter die Akte über seine Civilehe in den Tuilleries unterzeichnen sollten. Er sei nur dann davon abgestanden, als ihm nachgewiesen worden wäre, alle Börsen in der Welt würden ihm Krieg ankündigen und der Credit Frankreichs unheilbare Stöße erleiden.

— In England beabsichtigt man nächstes Frühjahr nicht nur Vermehrung des stehenden Heeres, sondern auch eine neue, eigenthümliche See-Miliz zur Küsten-Verteidigung. Die Durchführung dieses Planes wird sehr erleichtert werden durch die an den englischen Küsten lebende Schiffer-Kaste, eine Art menschlicher Araphibien, die nicht nur sehr bereit, sondern auch höchst brauchbar zu solchem Dienste sein würde. Man berechnet schon die Größe der Sprengkugeln, die man von den Mörserbooten aus in die einfallenden Nachbarschiffe werfen will.

— Die Pariser wollen bemerken, daß am kaiserlichen Himmel nicht lauter Geigen, sondern sogar einige Wölflchen hängen. La Montijo hätte zu Ehren ihrer Hochzeit eine allgemeine Amnestie, auch der Generale gern gesehen, aber der Kaiser hat ihr die Generale und noch Anderes abgeschlagen. Dagegen hat sie durchgesetzt, daß alle schon früher Begnadigten, aber von den Unterbehörden noch nicht Entlassenen sofort auf freien Fuß gesetzt werden. Schon gibt's aber neue Verhaftungen und Verurtheilungen. An 40 Personen, meist den höheren Ständen angehörig, sind als geheime Verschwörer in Paris eingezogen worden. Das läßt die Gnade nicht in Fluß kommen.

— Die württembergische Eisenbahn und die auf derselben benützten Beförderungsmittel erfreuen sich im Auslande eines Rufes, der sie den Eisenbahnen ersten Rangs ebenbürtig an die Seite stellt; daher mag es auch kommen, daß bei neu in Angriff genommenen Bahnen die württembergischen Techniker so gesucht sind. So wurde vor einiger Zeit Hr. Oberbaurath v. H. e. l. nach der Schweiz berufen, und erhielt zu diesem Zwecke einen dreijährigen Urlaub, er soll daselbst die Oberleitung der auszuführenden Bahn übernehmen. Seit er sich dort befindet,

hat er auch bereits theils mehrere ihm früher untergebene Techniker nachkommen lassen, theils andere engagirt, die sich zu seiner Verfügung stellen werden, sobald die Bruchsal-Bietigheimer Linie vollendet sein wird.

— **T r i e s t.** Einem Berichte über die montenegrinischen Angelegenheiten entnimmt die „Trierer Zeitung“ folgende Einzelheiten: „Die türkischen Truppen brennen schonungslos die Häuser, Kirchen und Klöster nieder, denen sie auf ihrem Zuge begegnen, und mordeten Greise und Kinder. Die schönen Weiber und Mädchen fallen als Beute der Führern anheim. Hunderte haben sich deshalb in minder gefährdete Lösser, namentlich in die an den Kreis von Cattaro grenzenden Gemeinden geflüchtet. Wer erinnert sich bei diesem Anlasse nicht an die Gräueltat auf Scino im griechischen Befreiungskampfe? Die Türken haben bisher hauptsächlich viele regulären Soldaten verloren. In Dmer Pascha's Heere befinden sich ungarische, polnische, auch italienische Flüchtlinge. Das unter dem Befehle Danilo's stehende montenegrinische Heer in der Verda soll 8000 Streiter zählen. Gegen die Verda zu lassen die Türken Stege ausbauen, um mindestens mit ihren Pferden durchkommen zu können; sie werden jedoch an dieser Arbeit von den montenegrinischen Kugeln sehr gehindert.“

S t u t t g a r t. Das residirte Bürgerrechts-Gesetz über die Verehelichungs- und Ueberfiedlungsbefugnisse der württembergischen Staatsgenossen, dessen Haupttendenz dahin geht, die Erlaubnis zur Verehelichung, beziehungsweise niederlassung, an den Nachweis über genügenden Nahrungsstand und insbesondere gutes Prädikat zu knüpfen, ist in allen Gauen unseres Vaterlandes als eine zweckmäßige und praktische Abänderung der bestehenden Gesetzgebung begrüßt worden. Eine der zweckmäßigsten Bestimmungen genannten Gesetzes dürfte die sein, daß bei Rekursen solcher Verehelichten, denen die Verehelichungs-Erlaubnis durch gemeinderäthlichen Beschluß verweigert wird, das betreffende Oberamt vor Fällung des Erkenntnisses das Gutachten einer aus vier gut prädicirten Bezirksangehörigen gebildeten Kommission einholen und hievon bei seinem Ausspruche ohne erhebliche Gründe nicht abweichen soll. Dadurch werden ohne Zweifel die

amtlichen Notizen durch die persönlichen Ansichten und Wahrnehmungen der Mitglieder genannter Kommission eine zweckmäßige Ergänzung erhalten.

Das goldene Stuhlbein.

Zu Rabbi Chanina sprach sein Weib:
 „Wie lang kasteist du deinen Leib,
 In dürftig enger Schranke lebend,
 So hänglich oft in Sorge schwebend?
 Bete zu Gott ein Kraftgebet!
 Solch einem Manne, wenn er fleht,
 Verjagt der Himmel keine Gabe.“
 Da hat der Mann um goldne Habe
 Und sich, vom Himmel eine Hand
 Bot alsofort ein Guadenpfand:
 Den Fuß von einem goldnen Stuhle.
 Der zog aus seinem Sorgenpfuhle
 Das frohe Paar mit einem Mal.
 Drauf wurde träumend in den Saal
 Der ewigen Lust emporgehoben
 Des Rabbi Weib und sah dort oben
 Die Frommen all auf Wonnefüßen
 Von Golde ruhn und Freude blitzen.
 Ihr Mann, der Rabbi, stand alleine;
 Sein Stuhl — er hatte nur drei Beine
 Und taugte nicht wie andre Stühle
 Zu standgerechtem Wuhesfühle.
 Hiedurch erschreckt, erwacht die Frau,
 Berichtet die betrübte Schau
 Und spricht: „O Rabbi, bete, bete,
 Damit der ohne Wig erflchte
 Dir dort gebrechend edle Hort
 Rückkehr schnell an seinen Ort!“
 Chanina that's. Die Hand zum Glücke
 Sie kam und zog ihr Pfand zurücke.
 Auch du vielleicht hast einen Segen
 So himmlisch und so hoch gelegen,
 Hast einen Stuhl im Geisteraal
 Und darbest hier im Erdenaal.
 Verwandle das hebre Gut,
 Ob auch der Mangel wehe thüt,
 Nicht in ein irdisch tiefgemeines;
 Erhalte dir's ein ewig reines!

Der Eichbaum.

(Eine Volksage.)

Im Schloßhose zu Jller-Müheim lag vor noch nicht undenklichen Jahren ein großmächtiger Eichenstamm, so daß sich die Leute, die ihn gesehen, nicht genug darüber verwundern konnten, wie man den ungeheuern Block habe auf den Berg hinauf schleppen können. Das ist aber also geschehen: In alten Zeiten nahm sich eine Gräfin daselbst vor, ihr Schloß ganz neu und fest wieder zu erbauen; und die Bauern mußten hiezu das größte und dauerhafteste Bauholz herbeschaffen. Vor Allem aber verlangte die Gräfin, daß die größte und älteste Eiche, die unten im Thale wohl an ein halbes Jahrtausend gestanden haben mochte, den Berg hinauf zum Schlosse geschleppt würde. Die armen Leute wandten nun zu Hunderten alle ihre Kräfte an, und mancher erlag unter der Last der mühseligen Arbeit; zuletzt aber brachten sie denn doch mit unfäglicher Mühe und nach langer Zeit den Eichstamm an Ort und Stelle.

— Was geschah aber? Als man nun den Stamm zum Gebäude herrichten und fügen wollte, war keine Menschengewalt mehr im Stande, denselben von der Stelle zu bringen. Und so lag er denn noch manches Jahrhundert lang im Schloßhose unbenützt, zum Andenken an den hochmüthigen und hartherzigen Befehl der Schloßfrau.

— Der Kutscher H. in Heidelberg ließ folgende Anonce in die Zeitung rücken: Ich fahre morgen mit einem leeren Wagen nach Würzburg in welchem 4 Personen Platz haben. Der Sezer hatte sich aber vergriffen und so hieß es denn: Ich fahre morgen mit einem leeren Wagen nach Würzburg in welchem noch 4 Personen Platz haben.

— Frankreich ist das Zifferblatt Europens; Hier sieht man, welche Zeit es ist, in andern Ländern muß man die Uhr erst sich la gen hören, um die Stunde zu erfahren. — Man verhört sich aber leichter, als man sich versteht.

Winnenden.

Die hiesigen bürgerlichen und kirchlichen Collegien haben schon früher in einer vereinigten Sitzung sich dahin ausgesprochen, daß auch ferner die Suppenanstalt, wenn gleich nach Verhältnissen des Nothstandes mit kleinerer oder größerer Ausdehnung, fort dauern möchte. In Wahrheit hat auch der Kinderbettel in den wenigen Wochen, seitdem keine Suppe mehr verabreicht wurde, wieder stark eingerissen, und er würde noch stärker um sich greifen, wenn nicht mit vereinten Kräften demselben gesteuert werden wollte.

Eine Anzahl von Armenfreunden ist daher entschlossen, die als wohlthätig erpropte Suppenanstalt, bei welcher ganz verwahrloste arme Kinder unter Aufsicht und Gebet gemeinsam ein Mittagessen erhalten, fortbestehen zu lassen, und wir laden auch unsere übrigen werthen Mitbürger zur Erklärung ihres bleibenden Beitritts und daher zur Unterzeichnung fester viertel- oder halbjährlicher Beiträge ein. Den Ueberchuß des Ertrags sämmtlicher Beiträge über die Kosten der Suppenanstalt werden wir auf eine andere wohlthätige Weise für hiesige Arme verwenden, und die Namen der unterstützten Kinder und Personen werden von Zeit zu Zeit im Anzeigebblatt bekannt gemacht werden.

In der nächsten Zeit werden die Mitglieder des Pfarrgemeinderaths erstmals die Unterzeichnung in den Häusern aufnehmen. Wer nicht aus freier Ueberzeugung für unseren Verein ist, wolle nicht unterzeichnen. Später werden die Beiträge nur noch durch einen hiezu besonders beauftragten Mann abgeholt werden. Je am Donnerstag vor dem monatlichen Lusttage Abens 4 Uhr versammelt sich der Ausschuss auf dem Rathhause. Jedes Mitglied des Vereins, welches seinen Sitzungen anwohnen will, ist stets willkommen.

Laßt uns beherzigen, was 5 Mose 15, 4 und 2 Corinth 8, 12 geschrieben steht!

Sollte diese Erklärung in ein oder das andere Haus nicht gelangen, so bittet man dieß zu entschuldigen und Vorstehendes als Einladung zum Beitritte zu unserem Vereine zu betrachten.

W i n n e n d e n, den 19. Febr. 1853.

Der Armen-Ausschuß. Aus Auftrag desselben:

Stadtpfarrer Wirth und Diakonus Fehler

Anzeigen.

W i n n e n d e n. Gut getrocknete Lohkäse, das Hundert zu 16 fr. hat zu verkaufen.

Nothgerber S ä u ß e r m a n n am obern Thor.

W i n n e n d e n. Die Unterzeichnete, welche sich in den letzten 19 Jahren in Ludwigsburg mit W e i ß n ä h e n und B ü g e l n beschäftigte, empfiehlt sich auch hier in den gleichen Geschäften einem verehrlichen Publikum unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung mit dem Bemerken, daß sie diese Geschäfte sowohl in, als außer dem Hause verrichtet und bittet um geneigten Zuspruch.

L i e s l e F e u n e, wohnhaft bei Frau Stadtschäfer Sauer, gegenüber der Paulinenpflege.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter verkauft einen vollständigen, noch in ganz gutem Zustande befindlichen Wagen mit eisernen Achsen, sowie Pflug und Egge, auch einige Wagen Dung; Klebhäber wollen sich Donnerstag den 21. Febr. Nachmittags 1 Uhr bei Rosenwirth Kraus einfinden, wo es dem Meistbietenden zugeschlagen wird.

L u d w i g K a l l e n b e r g.

W i n n e n d e n. [Wohnung zu vermieten.] Unterzeichneter hat auf nächst Georgi sein oberes, geräumiges Logis, entweder für eine geordnete Familie, oder auch für ledige Herrn um billigen Preis zu vermieten. Auf Verlangen kann den ledigen Herrn auch Bett und Heizung gegeben werden.

S e y b o l d, Küfermeister.

W i n n e n d e n. Unterzeichneter hat auf Georgi eine Wohnung zu vermieten.

W a g n e r, G r o ß.

W i n n e n d e n.
Naturalien-Preise vom 17. Februar. 1853.

Fruchtgattungen.	höchst.		mittl.		niedst.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen, 1 Schfl.	—	—	—	—	—	—	
Dinkel,	6	54	6	2	4	—	
Haber,	4	24	4	10	3	48	
Woggen,	9	36	8	32	8	—	
Gerste,	8	32	8	—	7	28	
Waizen, Eri.	1	34	1	20	1	16	
Gemischtes,	1	14	1	12	1	6	
Erbsen,	1	44	1	36	1	30	
Linzen,	1	46	1	44	1	30	
Einkorn,	—	—	—	—	—	—	
Wicken,	1	—	—	58	—	50	
Ackerbohnen,	1	14	1	12	1	10	
Welchkorn,	1	28	1	24	1	22	
Butter, 1 Pfd.	—	20	—	19	—	18	
8 Pfund Brod						24	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						Loth.	

Insp. Berger.

B a c h n a n g. Naturalienpreise vom 16. Februar. 1853.

Fruchtgattungen.	höchst.		Mittl.		Niedrst.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1. Schffel Kernen	—	—	13	52	—	—	
" Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	
" " neuer	7	3	6	11	4	—	
" Haber	4	38	4	12	4	—	
" Gemischtes	—	—	—	—	—	—	
" Gerste	—	—	—	—	—	—	
" Waizen	—	—	—	—	—	—	
1 Er. Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	
" Wicken	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund gutes Kernbrod						22	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks						7	Lth.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 16. Februar. 1853.

Fruchtgattungen.	höchst.		Mittl.		Niedrst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schffel Kernen	13	51	13	7	10	—
" Dinkel	6	24	5	56	3	30
" Weizen	14	—	11	57	9	30
" Korn	9	36	—	—	—	—
" Gerste	8	—	7	13	6	—
" Haber	4	4	3	52	3	48
" Gemischt	8	18	—	—	—	—